

### 3. Mai 2020 – Wachsen und gedeihen

Predigt im Video-Gottesdienst zu Johannes 15,1–8 zum Sonntag Jubilate, 3. Mai 2020 von Pfarrer Martin Chr. Palm, Freinsheim

#### Predigt

Wir empfinden oft anders, aber Jesus ist uns nahe wie ein Ungeborenes seiner Mutter. Jesus wählt noch ein anderes Bild, um das Band zwischen uns und ihm zu beschreiben. Hört das Evangelium aus dem Johannesevangelium im Kapitel 15: Jesus sagt dort:

<sup>15,1</sup> »Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer.

<sup>2</sup> Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.

<sup>3</sup> Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe.

<sup>4</sup> Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe auch ich mit euch verbunden.

Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben.

So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.

<sup>5</sup> Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.

<sup>6</sup> Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine abgeschnittene Rebe und vertrocknet.

Man sammelt das Abgeschnittene ein und wirft es ins Feuer, wo die Rebe verbrennt.

<sup>7</sup> Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte im Innersten bewahrt, dann gilt: Was immer ihr wollt, darum bittet – und eure Bitte wird erfüllt werden.

<sup>8</sup> Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«

(Übersetzung: Basis-Bibel)

#### **Glaube und Gemeinde sind wie ein Organismus**

Die siebte Corona-Woche bricht an und noch immer sind die Bilder, die hier in der Kirche und auch in Weisenheim am Sand hängen, die Stellvertreter für Euch. Sechs Wochen ohne Kirchenchor, ohne Gospelchor und Kinderchöre und Posaunenchor, ohne die Begegnungen und Gespräche im Gottesdienst, sechs Wochen ohne das Gewusel der Kinder im Religionsunterricht, im Kindergottesdienst oder beim Kinderkino, ohne die Konfirmanden und Präparanden, sechs Wochen, ohne Presbytersitzungen, ohne Frauenfrühstück und 58plus.

Vielleicht war manchen das auch mal eine Belastung, jede Woche in den Chor, jede Woche zur Konfirmandenstunde. Aber jetzt, wenn es nicht erlaubt ist, dann vermissen wir es doch.

Beim Gottesdienst merke ich das am meisten: Da fehlen mir die fröhlichen Gesichter der Konfis, die nachdenklichen und manchmal auch skeptischen Mienen, mir fehlen Stimmen, die aus vollem Halse Lieder mitsingen, manche auch verhalten. Das Glaubensbekenntnis, von vielen mitgesprochen. Als Kirchengemeinde sind wir ein Organismus, Paulus hat das einmal mit dem Bild eines Körpers verglichen. In diesem Bild vom Weinstock und den Reben wird mir das noch einmal deutlicher. Manche behaupten ja, sie könnten ihren Glauben alleine viel besser leben als in Gemeinschaft und treten aus der Kirche aus. Ich kann das nicht verstehen, denn Glauben „hat“ man ja nicht,

sondern er ist doch etwas, was zeitlebens wächst. Glaube hat immer wieder auch Phasen, in denen es Durststrecken gibt, vielleicht etwas welkt und verblüht und an anderer Stelle wieder hervorkommt und neue Blüten bekommt. Glaube ist etwas Organisches und nicht etwas, was ich wie einen Gegenstand in den Schrank stellen und bei Bedarf hervorholen kann.

#### **Keine Drohung, sondern Einladung**

Der Bibeltext gehört zu den bekannten „Ich-Bin-Worten“ Jesu aus dem Johannesevangelium. Ein Bibelwort, das viele kennen, es wird in unserer Region, die ja sehr stark vom Weinbau geprägt ist, gerne zitiert. Wer mit offenen Augen durch die Weinberge geht, kann sehen, wie Weinstöcke und die Reben gepflegt werden.

Auch den Zeitgenossen von Jesus war der Umgang mit den Weintrauben selbstverständlich. Ein gutes Bild, wenn man zeigen möchte, wie eine Verbindung zwischen vielen Einzelnen und dem Einen aussehen kann. Eben wie der Weinstock und die Reben – und ihre starke Verbindung untereinander.

Aber Jesus bringt noch eine Deutung dazu. Er sagt: »Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater der Weinbauer.« (Joh 15,1). Es gibt eine enge Beziehung zwischen ihm und Gott und den Jüngern. So weit, so gut. Aber dann geht es anders weiter: »Er (also Gott) entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.« (Joh 15,2)

So kennen wir das aus dem Weinbau: Der Winzer pflegt seine Weinstöcke, indem er schlechte Trauben herauschneidet und die guten weiterwachsen lässt. Von den Trieben des Vorjahres bleiben nur zwei übrig

und aus denen wachsen dann wieder neue Triebe. Nur gibt es eine gute Weinernte. Aber lässt sich das auch auf die Jünger und damit auch auf alle Christen übertragen: „*Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine abgeschnittene Rebe und vertrocknet. Man sammelt das Abgeschnittene ein und wirft es ins Feuer, wo die Rebe verbrennt.*“ (Joh 15,6) Das klingt wie eine Drohung: „Wenn ihr mich verlasst, wird es euch schlecht ergehen“. Eine Gemeinschaft kann man so nicht zusammenhalten. Sekten machen das, sie drohen ihren Mitgliedern. Christliche Gemeinden tun das nicht, aus gutem Grund. Der Evangelist Johannes verstand Jesus und auch sein Wirken immer in einer doppelten Weise. Die ganze Welt war für Johannes eingeteilt in Licht und Finsternis, in Geist und Fleisch, in rein und unrein. Wer bei Jesus ist, ist rein. Wer das nicht ist, gehört auf die andere Seite und ist unrein. Entweder – oder. Für Johannes gibt es kein Dazwischen.

Ich denke so nicht und ich werde vorsichtig, wenn Menschen heute so denken und die Welt in Schwarz und Weiß einteilen. Die Welt ist nicht einfach, sie ist kompliziert. Und Glaube und Gemeinde sind es auch, denn sie sind eben Teil dieser komplizierten Welt. Ich bin froh, dass die anderen Evangelien Jesus auch anders beschreiben. Als einen, der auf Menschen zugeht und mit ihnen Gemeinschaft hat, mit ihnen feiert, mit ihnen trauert, ihnen hilft, um sie wirbt und für sie da ist. Da waren auch Menschen dabei, die erst einmal gar nichts zu tun hatten mit dem Weinberg Gottes. Die erst in Verbindung mit Jesus, dem Weinstock, gebracht wurden.

### **Verbundenheit leben**

Das Johannesevangelium ist für mich ein echtes „Corona-Evangelium“. Denn anders als die anderen Evangelien kann es nicht auf Menschen zurückgreifen, die Jesus noch erlebt haben. Das heißt, es spricht Menschen an, die einen Kontakt zu Jesus ohne eine physische Verbindung aufbauen möchten. So wie wir derzeit als Kirchengemeinde versuchen untereinander

Verbindung zu halten über Facebook und E-Mail und Telefon. So wie Marion aus dem Presbyterium mir hin und wieder ein Wort für den Tag schickt, oder ein Kollege mir schreibt, was sie in ihrer Gemeinde gerade tun, so wie die Posts in der Facebook-Gruppe der Kirchengemeinde oder der Telefonanruf einer ganz treuen älteren Gottesdienstbesucherin, die zwar keine Internet-Gottesdienste ansehen kann, noch nicht einmal die DVD abspielen kann, die ich ihr von den Gottesdiensten gebrannt habe, die aber die gedruckten Predigten und Gebete gerne gelesen hat, die ich ihr in den Briefkasten geworfen habe.

Glaube ist nichts Statisches. Und Gemeinde ist es auch nicht. Glaube und Gemeinde sind wie solche Weinreben, die am Weinstock wachsen und dort Verästelungen und Blüten austreiben. Manche davon sind uns näher als andere, und manche Pflanzen in Gottes Gemüsegarten scheinen für die einen oder die anderen vielleicht fremder zu sein als andere. Und dennoch hängen wir an demselben Weinstock, an Jesus Christus, der uns mit seinen Worten Kraft gibt, um auch diese Woche und die nächste Zeit als Gemeinde zu wachsen und zu gedeihen. Auch trotz oder gerade wegen der Rückschnitte, die wir in den letzten Wochen bekommen haben.

Viele große und kleine Früchte sind entstanden in der letzten Zeit, bei manchem ist auch erst zu erahnen, dass da etwas wächst. Wir sind rücksichtsvoller geworden, geduldiger miteinander, sensibler dafür, dass einige Menschen verletzlicher sind als andere. Und wir haben gemerkt, dass eine Gesellschaft, in der sich jeder nur um sich selbst kümmert, über kurz oder lang wahrscheinlich auf die nächste Katastrophe zusteuern wird. Wir hängen am Weinstock Jesus, wir können aus ihm Kraft beziehen, wenn wir nun allmählich wieder herausdürfen aus der Isolation und an einer Welt bauen, in der es gerecht zugeht und friedlich und nachhaltig, einer Welt in der jede und jede bekommt, was sie brauchen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch, werdet ihr bitten und was immer es ist, es wird euch widerfahren. Dieser Vers vom Gebet ist für mich das Ziel der Weinstockrede. So wie Weinstock und Rebe in einem lebendigen Austausch stehen, so auch der Mensch und Gott im Gebet. Und je intensiver dieser Austausch ist, desto kräftiger wird die Frucht. Jesus sagt: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht.* Amen.

### **Gebet**

Gott, wunderbar sind deine Werke. Totes wird durch dich lebendig und wächst, Erstarrtes wird beweglich und lebt.

Gott, wunderbar sind deine Werke. Uns Menschen begleitest Du und trägst uns, durch dich bekommt unser Leben ein Ziel.

Gott, wunderbar sind deine Werke. Wir loben dich für alles, was du an uns tust. Lass uns deine Güte in unserem Leben spüren. Lass deine Barmherzigkeit und Liebe durch uns hindurchgehen, lass sie geschehen in unserem Reden und Handeln.

Gott, wunderbar sind deine Werke. Wir danken dir, dass du bei uns bist, hier in diesem Gottesdienst, in den Liedern, in der Musik, den Texten und Gebeten. Amen.

[www.evkirche-freinsheim.de](http://www.evkirche-freinsheim.de)  
[www.evkirche-dackenheim.de](http://www.evkirche-dackenheim.de)

[pfarramt.freinsheim@evkirchepfalz.de](mailto:pfarramt.freinsheim@evkirchepfalz.de)